[17. Jh.?]
GEDICHT[1] A

1.

Wiewohl ich hab absolvirt
Meine Studia mit Freud,
hab mein Leben auch geführt
Redlich und Ehrlich allzeit.
Und dennoch mich exercire,
Täglich, das das beste wird.
Was gut ist ich practicire
Was nichts nützt das Ihm wir heid.

2.

Ich allhier nichts anders suche,
Als was mir und meinen nützt,
Was uns haben das Verfluche,
Und wann die Welt gen mir kützt.
Meinem Nommen auch zu Ehren,
Gleichwie ich auch schuldig bin,
Auf anstreben zu Vermehren,
Was Recht ist Verlangt mein Sinn.

3.

Ja mit einem Wort zu sagen,
Meine Feinde bestreiten will,
Das über mich keine Klagen
Kom, will leben in der Still,
Will die jenige auch ragiren,
Die gar nicht Wie sollen Fan,
Das sie wir Ihm ignoscirn,
Was ich ihnen Leids gethan.

4.

Ich thü mich allzeit hier üben,
Das gib allen ihre Ehr,
Aller Menschen thü ich lieben,
Das bezeugen sie mich sehr.
Wo ich thü, thün sie verlachen,
Wenn ich schon wär lobens werth,
Sie haben mir alle sachen
Wegen mich zur stätt beschwerlich.

5.

Täglich kommen mir klagen
Vor ich kommen trüg das thü,
Mein Eltern und freunde sagen
Das mit eben könnt in ruh
Wolt mich das denn nicht betrieben
Die weil ich unschuldig bin?
Ich will nicht aufhören lieben
Wo mir täglich ligt im sinn.

1) *Dieses aus dem Besitz der Zurlauben stammende Gedicht kann aufgrund der Schrift keinem bestimmten Mitglied der Familie zugewiesen werden. Da neben der fortlaufenden Foliierung auf diesem Blatt noch die Seitenzahlen 689 und 690 stehen, muss angenommen werden, diese Seite sei aus einem andern Manuskriptenband herausgetrennt und hier eingebunden worden.*

AH 84, 203

84

1642 Oktober 13. A

SCHREIBEN VOM LUZERNER UNTERSCHREIBER JOST AN DER ALLMEND AN DEN ZUGER AMMANN HPTM. BEAT II. ZURLAUBEN

"Us miner gnädigen Herren [Schultheiss und Rat] uffgetragnem bevelch, soll